

Pressekonferenz zum Abschluss des Rahmenvertrags zwischen der KBV und der RHÖN-KLINIKUM AG

Wolfgang Pföhler
Vorstandsvorsitzender, RHÖN-KLINIKUM AG
Schlossplatz 1, 97616 Bad Neustadt a. d. Saale

Termin:

06. Juni 2008 / 10.00 Uhr

Ort:

ICC Berlin

– Es gilt das gesprochene Wort –

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

die Kassenärztliche Bundesvereinigung und die RHÖN-KLINIKUM AG wollen neue Wege aufzeigen, wie die Leistungsfähigkeit unseres solidarischen Gesundheitssystems für eine alternde Gesellschaft zukunftsfest gestaltet werden kann. Die Weichen hierfür müssen jetzt gestellt werden. Die Gruppe der über 80-jährigen wird sich bis 2050 nahezu verdreifachen. Damit wachsen die Ansprüche der Bevölkerung an eine gute Versorgung. Zugleich wird die Solidarität einer immer kleineren Zahl junger Menschen mit mehr Älteren auf die Probe gestellt. Wir sind uns einig, dass in der engeren Zusammenarbeit des ambulanten und stationären Bereichs der Schlüssel zur künftigen Sicherung einer hochwertigen, wohnortnahen, flächendeckenden Versorgung der Bevölkerung liegt. So wollen wir bei gleichem Budget mehr und bessere Medizin für alle Patienten möglich machen.

Wir wollen im Dialog mit allen interessierten Ärzten – niedergelassenen Haus- und Fachärzten, Medizinern aus MVZ und Kliniken – neue Lösungen für eine hochwertige Patientenversorgung von morgen entwickeln. Diese Zusammenarbeit setzt den Mut zur Veränderung und den Willen zum Brückenschlag zwischen den Sektoren voraus. Darin sind wir uns mit der KBV einig. Die RHÖN-KLINIKUM AG baut seit 2004 MVZ an ihren Kliniken auf. Wir haben aus dieser Erfahrung eine wichtige Lehre gezogen. Unser vernetztes Gesundheitswesen lebt von einem gemeinsamen Verständnis über Behandlungsprozesse. Daher wollen wir als Klinikbetreiber die „Welt der ambulanten Versorgung“ noch besser verstehen lernen. Umgekehrt sind wir zur Teilhabe an unserer Medizin- und Managementkompetenz bereit. Miteinander kann es gelingen, passgenaue regionale Versorgungskonzepte zu entwickeln.

Für uns sind die Ärzte die eigentlichen Brückenbauer. Egal ob sie stationär oder ambulant arbeiten, verbindet sie etwas ganz Wesentliches: Sie sind zusammen mit den Pflegekräften dem Patienten und seinen Bedürfnissen am nächsten. Mit der wachsenden Nachfrage nach guter Medizin stehen die ambulant tätigen Ärzte genau wie wir immer öfter vor der Frage, wie wir das medizinisch Mögliche bei begrenzten Mitteln für alle Menschen verfügbar machen können. Wir setzen auf den optimalen Einsatz vorhandener Mittel und die Ausschöpfung von

Rationalisierungspotenzialen. In der Verzahnung der Sektoren werden außerdem die Möglichkeiten für die Ärzte erweitert, ambulant und stationär zu arbeiten und moderne Diagnostik- und Therapieverfahren einzusetzen. Hier sehe ich auch Ansatzpunkte zur Entwicklung sektorübergreifender Qualitätsindikatoren. Unsere Zusammenarbeit lebt vom Engagement zukunftsorientierter Ärzte. Dabei steht außer Frage, dass die ärztliche Unabhängigkeit per se oberstes Gebot ist, um gute Medizin zu garantieren und Patienten durch hohe Qualität zu überzeugen.

Wir werden gemeinsam mit KVen, Kliniken, Ärzten in MVZ und Praxen regionale Pilotprojekte in verschiedenen Bereichen entwickeln. Dazu von meiner Seite vier Beispiele: Wir wollen unsere regionalen Erfahrungen mit Fort- und Weiterbildungsangeboten – etwa im Bereich der Allgemeinmedizin – in die Kooperation einbringen, um so niedergelassenen Ärzten gerade im ländlichen Raum neue Perspektiven zu bieten. Wir wollen unser Wissen zur Verfügung stellen, wie durch die gemeinsame Nutzung medizinischer Infrastruktur im ambulanten und stationären Bereich Doppelvorhaltungen von Geräten verhindert werden können. Durch die Vernetzung von Versorgungseinrichtungen gelingt es, hochwertige Medizin zu den Patienten zu bringen. Wir haben mit unserem Tele-Portal-Konzept einen Ansatz entwickelt, der es Patienten über telemedizinische Lösungen ermöglicht, auch in ländlichen Gebieten Zugang zur High-End-Medizin zu erhalten. Wir sind uns mit der KBV einig, dass die wissenschaftliche Versorgungsforschung und -lehre gestärkt werden müssen und werden unsere Vorstellungen und Erfahrungen als Betreiber von drei Universitätskliniken engagiert in den Expertenkreis einbringen.

Wir sind bereit, gemeinsam neue Wege für unsere solidarische Gesundheitsversorgung zu gehen und sehen diese Zusammenarbeit als „offene Allianz der Leistungsträger“ an. Mit Nachdruck begrüßen wir die Mitwirkung weiterer Partner an dieser Kooperation.

Vielen Dank.